Die Entwicklung der Winter-Mehrkämpfe in der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1944-1945)**

Heft 26

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-710863

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WINTER-ARMEEMEISTERSCHAFTEN 1945

ZUM GELEIT

Die Armeemeisterschaften bilden eine harte, notwendige und der Armee würdige Schule. Es handelt sich nicht darum, gewisse Resultate zu erreichen, sondern vor allem, die Besten auszuwählen, welche nachher bei der Truppe ihren Kameraden den Weg zeigen, sie trainieren und mitreißen, und dadurch durch die ganze Armee dringen.

Der Krieg zieht sich in die Länge: Wenn er auf der einen Seite immer mechanisierter zu werden scheint, so verlangt er anderseits immer mehr an menschlicher Widerstandskraft. Was muß unsere Elite sein? Soldaten, die fähig sind, die Grenzen jener Widerstandskraft weiterhin zu steigern; die besten Kämpfer, weil sie zur Geschicklichkeit und Härte noch die notwendige Charakterstärke besitzen sollen, denn die Kampfkraft einer Truppe hängt vom Wert des einzelnen ab.

Heute braucht sie die Armee, morgen werden sie unserer Heimat bei den Arbeiten der Friedenszeit den starken und treuen Harst bilden.

Der Oberbefehlshaber der Armee:

Die Entwicklung der Winter-Mehrkämpfe in der Schweiz

(rl.) Was immer auch geschrieben und behauptet wird, die Ski-**Patrouillenläufe** sind und bleiben **die** klassische Prüfung im heute bereits weitverzweigten und zahlreiche Wettbewerbe umfassenden Programm der Winter-Armeemeisterschaften. Das finden wir auch bestätigt, wenn wir der geschichtlichen Entwicklung des Militärskilaufs nachgehen. An internationalen Militär-Skiwettkämpfen fanden immer nur Patrouillen-Konkurrenzen statt, an denen sich auch die Schweiz jeweils beteiligte und mit wechselndem Erfolg abschnitt. In bester Erinnerung steht heute noch der einwandfreie Sieg der Zermatter Skipatrouille unter der Führung des Berners Oblt. Vaucher an den Olympischen Winterspielen in Chamonix, trotzdem seit diesem seltenen Erfolg schon mehr als 20 Jahre verflossen sind.

Wegbereiter des heutigen Programmes der Armee-Meisterschaften im **Sommer** war dagegen zweifelsohne der von einigen tüchtigen schweizerischen Offizieren mit Hingabe und Leidenschaft forcierte und geförderte **Moderne Fünfkampf.** Aus dieser Einzelprüfung, die vorwiegend als Betätigungsfeld der Offiziere auserwählt worden war, entwickelte sich später das heutige Programm mit **Mannschafts-Vierkämpfen** mit Schwimmen oder Gepäckmarsch, weil man offenbar auch hier nach einiger Zeit erkannte, daß der gesamte Mehrkampf-Gedanke und die sportliche Ausbildung in der Armee schlechthin nur dann richtig **in die Breite** wachsen und wirklich dienlich sein kann, wenn dies im Rahmen eines Mannschafts-Wettkampfes geschieht.

Noch jüngern Datums ist dagegen die Entwicklung des **Winter**-Mehrkampfes. Man darf es auch hier als ein Hauptverdienst einiger initiativer Schweizer Offiziere bezeichnen, wenn sich dieser neue Wettkampf hierzulande verhältnismäßig rasch populär machen und tüchtig in die Breite entwickeln konnte. **Die Idee** zu einem Einzel-Fünfkampf im Winter wurde kurz vor Kriegsausbruch anläßlich einer schwedisch-schweizerischen Sommer-Fünfkampf-Begegnung aufgenommen. Die Schweden regten an, es sollte doch ohne weiteres möglich sein, auch für den Winter einen Fünfkampf-Wettbewerb zu finden; sie waren der Ansicht, daß gerade die Schweiz das für dessen Durchführung prädestinierte Land sei. Einige unserer Fünfkämpfer, so vor allem Hptm. Karl Wyß, haben sich dann mit jenem Eifer und jener Unablässigkeit an die Verwirklichung dieser Wünsche und Pläne herangemacht, die ihre initiativen Bestrebungen in dieser Richtung schon je und je besonders ausgezeichnet haben.

Versuchsweise fand dann im **Winter 1941** in Grindelwald erstmals eine derartige Prüfung statt. Das Programm für die Zusammensetzung dieses Winter-Fünfkampfes war ja eigentlich gegeben: Fechten und Schießen wurden als sehr wertvolle Sommerübungen beibehalten, derweil das Schwimmen im Berner Hallenbad ausgetragen werden konnte. Als ausgesprochene Winter-Disziplinen wurden ein Abfahrtsrennen und ein Ski-Langlauf aufgenommen, die beide über eine mittelschwere Strecke führten.

Einen **ersten Höhepunkt** erreichte der Winter-Fünfkampf indessen im **Februar 1942,** als in Gstaad erstmals ein Meeting mit internationaler Besetzung durchgeführt wurde, das zugleich mit den ersten Schweizerischen Winter-Fünf- und -Vierkampf-Meisterschaften verbunden wurde. Unserer Nationalmannschaft stellte sich eine schwedische Auswahl, die sich unsern Vertretern vorab im Skilanglauf als klar überlegen zeigte und die erste internationale Begegnung klar zu ihren Gunsten entschied. Heute darf man sagen, daß dieser erste Länderkampf **den Markstein für die Weiterentwicklung** der Winter-Mehrkämpfe bildete.

Wie im Sommer, so begann man **auch im Winter** sehr bald zu merken, daß die gewünschte Entwicklung in die Breite nur dann erreicht werden könne, wenn für die Durchführung des Winter-Mehrkampfes ein Programm geschaffen werde, das nicht nur vom Offizier, sondern auch vom einfachen Füsel ohne weiteres trainiert und bestritten werden könne. Es mußte sich zudem um einen **Mannschafts**wettkampf handeln. Aus diesen Gründen fand **erstmals im Jahre 1943** an den Ausscheidungen und dann auch an den Armee-Meisterschaften in Adelboden ein Winter-**Mannschafts-Dreikampf** statt, für den — wie bereits angetönt — der Winter-Fünf- und -Vierkampf wertvolle Schrittmacherdienste leisteten. Dieser neu geschaffene Winter-Mannschafts-Dreikampf, der sich besonders bei den Truppen des Tieflandes bereits vorzüglich eingebürgert hat, entspricht dem Mannschafts-Vierkampf des Sommers. Das Programm wurde wie folgt zusammengestellt: Kombinierter Ski-**Geländelauf** mit Hindernissen und Handgranatenwerfen, Schnapp**schießen** mit Karabiner auf Mannsscheiben und Mannschafts-**Abfahrt.** Dieser Dreikampf soll die sogenannte Vorstufe für den Patrouillenlauf bilden, da sich eine Mannschaft im kombinierten Ski-Geländelauf mit Hindernissen die erforderliche Härte holt, auf die Mannsscheibe (Schnappschuß) die Reaktion im Schießen übt und schließlich sich im geschlossenen Abfahren schult.

*

Wenn die Skiausbildung in unserer Armee derart gefördert werden konnte, so hat daran dieser neue Wettbewerb und die Entwicklung des Winter-Mehrkampfes überhaupt nicht unbedeutenden Anteil. Dadurch ist — und es muß dies als erfreulichstes Positivum der letzten Jahre nachdücklich festgehalten werden — die ganze Bewegung wesentlich in die Breite gewachsen.

10 000 Skisoldaten im harten Ausscheidungskampf

Rückblick auf die Ausscheidungen für die Winter-Armeemeisterschaften in Montana.

(rl.) Noch nie sind in unserem Lande an einem einzigen Wochenende insgesamt gut 10 000 Skisoldaten zu Skiwettkämpfen angetreten! Noch nie wurde in den Heereseinheiten — die für die Durchführung dieser Qualifikations-Wettkämpfe für die Winter-Armeemeisterschaften in Montana verantwortlich waren und worunter wir die Gebirgs- und Feld-Divisionen, Gebirgs-Brigaden, Grenz-Brigaden, Festungsbesatzungen, Flieger- und Flabtruppen sowie die Truppen der Armeekorps verstehen — so verbissen und so hart um die wenigen Plätze gekämpft, die für die Heerschau der skisportlichen Elite unter unsern Soldaten zu vergeben sind! Noch nie stand an einem Wochenende der gesamte sportliche und skisportliche Betrieb, das Leben und Rennen in unsern größten Kurorten so im Zeichen der feldgrauen Uniform, wie es am diesjährigen ersten Februar-Wochenende der Fall war! Und wohl auch noch nie standen an so vielen Orten zahlreiche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten im Zeichen dieser Wettkämpfe, sei es als Organisatoren schlechthin, als Strecken- und Spurmannschaften oder als Verbindungsleute, sei es als Dienstgruppen, die auch noch den gesamten Sanitäts-, Verpflegungs- und Unterkunftsdienst, der an verschiedenen Orten stark dezentralisiert und unter sehr schwierigen äußern Umständen vor sich gehen mußte, zu bewältigen hatten. Wenn man erst noch in Berücksichtigung zieht, daß diesen großen Ausscheidungswettkämpfen vielfach zuerst im Rahmen der Kompagnien, dann auch noch in jenem der Bataillone und Regimenter Prüfungen und Ausscheidungen vorangingen, daß überall mehrere Ersatzleute das Training mitmachten und sich wie die Zehntausendschaft der Wettkämpfer vorbereiteten, so wird man sich wohl unschwer ein Bild vom **gewaltigen Aufmarsch** und **außerordentlichen Einsatz** ausmalen können, den diese befohlenen Armee-Meisterschaften und die vielleicht noch fast wertvolleren Ausscheidungswettkämpfe in den Heereseinheiten mit sich brachten. Und man wird dabei gut tun, nicht zu vergessen, daß es sich dabei nur um Wettbewerbe handelte, die einen unerhörten Energie-, Willens- und Charaktereinsatz fordern, die — wenigstens für die Besten und Stärksten — ein Training nötig machten, das manchen heißen Schweißtropfen, viele Entbehrungen und Entsagungen kostete, ein Training aber auch, das in vielen, ja fast in den meisten Heereseinheiten **freiwillig** und **außerdienstlich** vonstatten gehen mußte. All das muß man sich vor Augen halten, wenn man den Wert der Armee-Meisterschaften abwägen will. Und all das sollten vor allem jene Kritiker und Allesbesserkenner wissen — wir finden sie nicht nur auf «untern», sondern leider auch auf «obern» Posten —, die die ganze sportliche Ausbildung in der Armee bagatellisieren oder mit den anrüchigen Schlagwörtern «Rekordsucht» und «Züchtung von Staren» sabotieren wollen. Daß aber ausgerechnet diese ausgezeichneten «Kenner» und gelegentlichen «Schönredner» noch nie einen derartigen Wettkampf richtig zu verfolgen sich die Mühe nahmen oder kaum selbst auf zwei Brettern stehen können, ist im sechsten Kriegsjahr eines fürchterlichen und einem mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit die Augen öffnenden Mächteringens betrüblich.

*

Ueber das klar befohlene **Programm,** wie es nun auch in diesen Tagen in Montana zur Abwicklung gebracht werden wird, sowie über die **reglementarischen Neuerungen** und wie sie sich an den Ausscheidungs-Wettkämpfen ausgewirkt haben, wird der geneigte Leser an anderer Stelle dieser Sondernummer orientiert. Es ist uns leider nicht möglich, näher auf die an den verschiedenen Ausscheidungsorten erzielten Leistungen über die einzelnen Wettbewerbe oder über Beobachtungen, die wir an den drei von uns miterlebten Ausscheidungen machten, erlaubt.

Es ist vorauszuschicken, daß die **Vergleichsmöglichkeiten sehr gering** und Vergleiche unter Umständen sehr täuschend sind, weil lange nicht alle Ausscheidungen unter gleichen klimatischen Witterungs- und Schneeverhältnissen ausgetragen werden konnten, wie auch die Strecken meistens verschieden angelegt waren und sich auch in der Länge und der Höhendifferenz z. T. recht beträchtlich unterschieden.

Im **Einzel-Geländelauf** wurde beispielsweise in Andermatt auf einem 29 km langen Parcours gekämpft, derweil im Reglement 16 km vorgeschrieben sind. Mit den aufsehenerregendsten und klarsten Erfolgen warteten **Lt. Robert Zurbriggen** in der Lenk und **Wm. Max Müller** — der Armeemeister der letzten Jahre — in Montana auf, indem sie ihren sehr gut qualifizierten